

Ramaphosa trifft Trump: Hochstufige Gespräche über angespannte Beziehungen

Präsident Cyril Ramaphosa von Südafrika wird am Mittwoch wichtige Gespräche im Weißen Haus mit US-Präsident Donald Trump führen. Dieses hochkarätige Treffen könnte die bereits angespannten Beziehungen zwischen den beiden Nationen sowohl verbessern als auch verschlechtern. Hoffnungen auf eine Beendigung der diplomatischen Feindschaft Ramaphosa ist optimistisch, dass sein Besuch die diplomatische Feindschaft beenden kann, die durch …



Präsident Cyril Ramaphosa von Südafrika wird am Mittwoch wichtige Gespräche im Weißen Haus mit US-Präsident Donald Trump führen. Dieses hochkarätige Treffen könnte die bereits angespannten Beziehungen zwischen den beiden Nationen sowohl verbessern als auch verschlechtern.

Hoffnungen auf eine Beendigung der diplomatischen Feindschaft

Ramaphosa ist optimistisch, dass sein Besuch die diplomatische Feindschaft beenden kann, die durch **Hilfekürzungen** von Trump und die **Ausweisung** des südafrikanischen Botschafters in den USA ausgelöst wurde. Auch gibt es Sorgen, dass die afrikanische Nation möglicherweise einige ihrer Handelsprivilegien in den USA verlieren könnte, während sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern weiter verschlechtern.

Die Ankunft weißer Flüchtlinge in den USA

Ramaphosas Reise erfolgt nur eine Woche, nachdem eine Gruppe von 59 weißen Südafrikanern in den USA angekommen ist, nachdem ihnen der Flüchtlingsstatus gewährt wurde. Trump und **sein Vertrauter Elon Musk**, der im Land geboren und aufgewachsen ist, haben behauptet, die Südafrikaner würden in ihrer Heimat verfolgt. Am Dienstag erklärte der US-Außenminister Marco Rubio, dass es im nationalen Interesse der USA liege, weißen Südafrikanern Vorrang bei der Aufnahme von Flüchtlingen zu geben, und sagte in einer Anhörung, sie seien „eine kleine Gruppe“, die „leichter zu überprüfen“ sei.

Kritik an dem Enteignungsgesetz in Südafrika

Die Trump-Administration hat ein zuvor in diesem Jahr verabschiedetes Enteignungsgesetz scharf kritisiert. Dieses Gesetz ermöglicht es der südafrikanischen Regierung, Land zu enteignen und es ohne Entschädigungszahlungen umzuschichten. Trump behauptete, dass das Eigentum der weißen Minderheit in Südafrika, die **72 %** des landwirtschaftlichen Eigentums besitzt, für eine Beschlagnahmung ins Visier genommen werde und erwähnte unverifizierte Behauptungen, dass „in Südafrika ein Genozid

stattfindet“. Er fügte hinzu, dass „weiße Landwirte brutal ermordet werden“ und verwies auf Berichte über Übergriffe auf Farmen.

Die strategische Bedeutung des Treffens

Ramaphosas Büro gab an, dass er mit Trump „bilaterale, regionale und globale Themen von Interesse“ besprechen werde. Analysten zufolge könnte das Treffen einen Wendepunkt für die angespannten Beziehungen darstellen. Die USA sind Südafrikas zweitgrößter Handelspartner, und das Land profitiert am meisten von einem Handelsabkommen, das bestimmten Ländern Subsahara-Afrikas zollfreien Zugang zu den US-Märkten gewährt. Südafrika ist der **größte landwirtschaftliche Exporteur** und exportiert zwei Drittel seiner Agrarprodukte zollfrei in die USA. Doch einige US-Gesetzgeber fordern, diese Vorteile zu streichen, wenn das Handelsabkommen in diesem Jahr überprüft wird.

Ein heikler Balanceakt

Der südafrikanische Forscher Neo Letswalo beschreibt das bevorstehende Treffen als „entscheidend“ und als eine Situation, die „überragende Verhandlungstaktiken“ von Ramaphosa erfordert. Laut Letswalo könnte dies zu einem Drahtseilakt im Weißen Haus werden, insbesondere wenn man sich an hitzige Diskussionen zwischen Trump, seinem Vizepräsidenten JD Vance und dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj erinnert, die im Februar stattfanden. Letswalo betont, dass Ramaphosa ruhig bleiben muss, um Missverständnisse zu klären, die die offiziellen Vertreter von Trumps Administration über Südafrika haben.

Was könnte schiefgehen?

Letswalo warnt, dass die entscheidenden Gespräche zwischen Trump und Ramaphosa scheitern könnten, falls das Weiße Haus

kostspielige Forderungen stellt. „Ein Dealbreaker wäre eine Forderung aus Washington an Pretoria, das Landenteignungsgesetz oder den Gaza-Fall zurückzunehmen, um die Beziehungen zwischen den USA und Südafrika fortzusetzen“, sagte er. Es bleibe abzuwarten, wie Präsident Ramaphosa die Souveränität aufrechterhalten und gleichzeitig seine Aussage, „sich von Amerika nicht einschüchtern zu lassen“, ohne die bestehenden Beziehungen zu gefährden, vertreten könne.

Die Herausforderungen, vor denen Ramaphosa steht, könnten zu den größten seiner Amtszeit als Präsident der Republik Südafrika gehören. CNNs Jennifer Hansler hat zu diesem Bericht beigetragen.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at